UNTER DIE HAUT

ZINE FÜR ULTRÀ, KURVE, STADT, VEREIN, SUBKULTURELLES

-221-

BLICK ZURÜCK

FCK - S04
Hertha - FCK
SVE - FCK

WHAT TO FIGHT FOR

Nein zu Investoren in der DFL

UNTERWEGS IN

Schweiz

Koscht nix!
Spende erwünscht

Saison 2023/2024
Sa. 10.02.2024
1.FC Kaiserslautern - SC Paderborn

FRENETIC YOUTH

HIER UND JETZT

G'Nowend Betzefans!

Samstagabend, Topspiel in Liga 2 und der Gegner heißt SC Paderborn 07. Klingt überhaupt nicht nach einem Kracher und ist sicherlich auch keiner. Mit Blick auf die aktuelle Tabellensituation sollte uns die Ansetzung des Spiels aber sowieso komplett schnuppe sein. Es muss gepunktet werden und dabei ist es egal wann und gegen wen! Die Partien unter Flutlicht machen dabei Hoffnung und zeigen gerade in der jüngsten Vergangenheit, wie erfolgreich unser Betze auftreten kann.

Was gegen Schalke und in Berlin los war, ist der Maßstab für heute. Wie hart der Einschlag nach einem geilen Abend im Olympiastadion und dem damit verbundenen Einzug ins Pokalhalbfinale dann sein kann, wurde uns nur vier Tage später bewusst. Krasse Gegensätze in vielerlei Hinsicht…

Was war sonst noch los?

Der Protest gegen den Einstieg von Investoren bei der DFL geht weiter und wird von den Kurven in unterschiedlichster Art und Weiße umgesetzt. Wie weit sich der Verband vom Volkssport Fußball distanziert, sollten die Pläne der Verantwortlichen umgesetzt werden, wird mit Blick auf zwei mögliche Investoren sehr deutlich. Einen sehr interessanten und aufklärenden Text hierzu, der bereits auf www.nein.zu-investoren-in-der-dfl.de erschien, gibt es in der heutigen Ausgabe. Klar ist, einen solchen Fußball wollen wir nicht und der Kampf gegen Investoren wird weitergeführt!

Nach dem die rot-weiß-roten Schlachtenbummler alle einigermaßen unbeschadet vom Viertelfinale in Berlin zurückgekehrt sind, gab es eine Beobachtung, die wir an dieser Stelle aufgreifen wollen und appellieren deswegen an alle Betzefans: Hört auf Becher anlasslos im hohen Bogen in den Block zu feuern! Deswegen gilt Auswärts wie auch Daheim: „Bier in die Kehlen, Becher in die Tonne!“

Die Becher zu spenden ist eh sinnvoller, als sie blind durch den Block zu werfen. Warum ist einfach erklärt: Wie bei Heimspielen üblich, werden die Pfandbecher gerne in die extra dafür vorgesehenen Spendentonnen geworfen. So auch beim Heimspiel im vergangenen Jahr, nur kam der Erlös dieses Mal nicht der Choreokasse zugute. Wie angekündigt haben wir in Zusammenarbeit mit dem 1.FC Kaiserslautern e. V. und dem Fanbeirat beim Spiel gegen Hertha für die Teufelsbande gesammelt. Mit leicht umdekorierten Spendentonnen fand die Aktion auch bei vielen Fans großen Zuspruch. Mit Hilfe aller Spender kamen so 5000€ für den Kids-Club zusammen! Wir freuen uns über das hohe Ergebnis und wünschen unseren jungen Betze-Fans eine tolle Zeit!

GEMEINSAM ZUM KLASSENERHALT – GEMEINSAM UNZERSTÖRBAR!

UNTER DIE HAUT
Zine für Ultra, Kurve, Stadt, Verein, Subkulturelles

Impressum:
Herausgeber: Frenetic Youth | Auflage: 500 | Bilder: der-betze-brennt.de fykl.de
Kontakt: kontakt@frenetic-youth.de | udh@frenetic-youth.de | foerderkreis@frenetic-youth.de

BLICK ZURÜCK

1.FC Kaiserslautern - FC Schalke 04 | 4:1

Teil 1 der englischen Pokalwoche begann direkt mit einem Highlight im diesjährigen Spielplan. Lediglich die Terminierung vermieste die Stimmung, zumindest bei mir etwas. Warum das Spiel gegen die Königsblauen auf einen Freitagabend um 18:30 Uhr gelegt wird, und der Kracher gegen die Macht aus Paderborn auf Samstagabend 20:30 Uhr, wissen wohl nur die ominösen Spieltagsplaner der DFL. Böse Zungen würden behaupten, dass in dem Laden ab und zu mal etwas ein bisschen schief läuft.

Nichtsdestotrotz war die Vorfreude nach dem missglückten Rückrundenstart im Hamburger Ausgehviertel trotzdem groß und man konnte trotz des frühen Treffpunkts genug bekannte Gesichter sehen. Relativ schnell ging es dann auch schon Richtung Stadion und die Zeit vor dem Anpfiff wurde mit allerlei Vorbereitungen für das Spiel verbracht.

Bereits vor Spielbeginn erblickte ein neues, fast kurvenbreites Spruchband das Licht der Welt, welches die Marschroute für die kommenden Wochen vorgab: “Gemeinsam zum Klassenerhalt, gemeinsam unzerstörbar”. Hinter diesem Spruchband wurden dann zum Einlaufen der Mannschaften im Großteil der Westkurve Wunderkerzen angezündet. Ergab ein ganz schönes Bild, auch wenn beim nächsten Mal durchaus auch noch ein paar mehr verteilt werden könnten.

Mit viel Feuer starteten dann auch die Männer in Rot ins Spiel und gingen schnell durch die Lebensversicherung FCK Ragnar Ache in Führung. Das half der ohnehin schon guten Anfangsstimmung natürlich und man konnte gleich Mal das ganze Stadion mitnehmen. Leider verflachte das im Laufe der ersten Halbzeit aber auch schnell wieder und mehr als durchschnittlich war es dann in Gänze doch nicht. Immer wieder ist es die gleiche Problematik, die aber auch immer wieder angesprochen gehört. Gas geben muss auch ohne Spektakel auf dem Platz möglich sein!

Auch das Spiel verflachte nach 12 Minuten für einige Zeit. Ausnahmsweise waren daran aber nicht die Herren auf dem Platz verantwortlich, sondern wir Fans. Das Spiel wurde mittels Flummis für einige Zeit unterbrochen, um auf den Protest gegen den Investoreneinstieg bei der DFL hinzuweisen. Nähere Infos hierzu findet ihr auch im heutigen UdH. Auch

die Gästefans schafften es an diesem Spieltag zumindest akustisch am Protest teilzunehmen und stimmten beim Wechselgesang mit ein.

Nach dem Seitenwechsel spielten die Schalker zunächst einen deutlich besseren Ball und kamen auch relativ schnell zum Ausgleich. Viele sahen die Felle schon wieder davon schwimmen, was nach den Erfahrungen der vergangenen Wochen auch ein durchaus realistisches Szenario darstellte. Doch nicht heute. Erneut war es unsere One-Man-Show Ragnar, die uns per Kopf in Führung brachte. Direkt im Anschluss legte der FCK weiter nach und traf innerhalb kurzer Zeit doppelt. Unsere Jungs können einfach Flutlicht und große Spiele. Wären alle Spiele am Abend und gegen namhafte Gegner, wäre der FCK wahrscheinlich souveräner Spitzenreiter und wir würden in der kommenden Saison die Bayern in altbekannter Manier aus dem Stadion schießen. Hier lohnt es sich mal anzusetzen, geehrte Spieltagsplaner!

In der Folge war es natürlich selbsterklärend, dass der Betze Kopf stand und die Lieder von einem Großteil des Stadions mitgetragen wurden. Endlich gab es mal wieder etwas zu feiern und die restliche Spielzeit wurde ohne spielerische und akustische Gegenwehr des Gegners souverän zu Ende gebracht. Eine große Feierei mit der Mannschaft blieb nach dem Spiel dann angesichts der sportlichen Umstände aus. Lediglich eine kleine Ansprache unseres Vorsängers an die Mannschaft im Hinblick auf das Pokalspiel gegen die Hertha und einige motivierende Worte und Gesänge aus der Kurve reichten aus, um die Wichtigkeit dieses kommenden Spiels

zu verdeutlichen.

Im Gästeblock fanden sich trotz des ungünstigen Termins einige tausend Schalker ein. Die aktive Szene kam erst relativ spät an, hatte dafür aber eine sehr sehenswerte Choreo im Gepäck. Die größte Blockfahne, die wohl je den Gästebereich des Fritz-Walter-Stadions bedeckt hat, kam in Form eines Wimpels zum Vorschein und wurde durch blaue und weiße Ponchos ergänzt. Sah wirklich sehr gut aus.

Lautstärketechnisch blieben die Gästefans dann aber doch hinter den hohen Erwartungen zurück. Selten gelang es den kompletten Gästebereich mit einzubinden. Spätestens nach dem 4:1 für unsere Mannschaft war dann im Gästeblock endgültig die Luft raus und der schweigende Protest gegen die DFL wurde unfreiwillig doch noch umgesetzt.

Für uns ging es nach Spielende bei guter Pasta und kalten Getränken dann noch in gemütlicher Runde zu Ende. Schön auch mal einen Spieltag aus der Sicht des Gewinners zu verfolgen, hatte man dieses Gefühl doch fast schon vergessen - weiter so!

Hertha BSC - 1.FC Kaiserslautern | 1:3

Viertelfinale im DFB Pokal. Auswärtsspiel bei der Berliner Hertha im altehrwürdigen Olympiastadion - das sitzt. Hätte vor der Saison wohl niemand für möglich gehalten, aber durch kämpferische Meisterleistungen konnten wir in den vergangenen Runden magische Pokalabende auf dem Betze feiern und standen nun verdientermaßen zwei Runden vor dem Finale.

Wenig Motivation brauchte es in der FCK Gemeinde, um auch diese Pokalschlacht mit abermals gewaltiger Unterstützung zu schlagen, auch wenn das Ziel weit und der Spieltag ein Mittwoch war. Früh deckten sich FCK Fans bereits im Heimbereich mit Karten ein, das offizielle Ticketkontingent war wieder einmal binnen kürzester Zeit vergriffen. Für die meisten gingen dank der weiten Anreise zwei Urlaubstage drauf, die Hartgesottenen kamen mit einem Urlaubstag und tiefen Augenringen auf Arbeit am Folgetag aus und manch einer setzte auf den berühmten gelben Schein.

Auf den verschiedensten Wegen machte man sich dementsprechend auf in die Hauptstadt. Neben einer mehr als ordentlichen Buskolonne fanden sich noch viele weitere Reisebesatzungen zusammen, welche entweder den ICE oder das Auto nutzten. Ein Hauch von Europapokal lag in der Luft. Trotz ordentlichem Zeitpuffer schafften es die Busbesatzungen erst relativ spät zum Stadion, welches man nach peniblen Kontrollen betreten konnte. Man muss schon sagen, dass das Olympiastadion ein echtes Brett ist, denn bereits beim Fußmarsch zum Stadion und dem ersten Blick auf den blau leuchtenden Tempel, war einem sofort klar, dass hier echte Fußball- bzw. Sportgeschichte steht.

Angekommen im Oval, ging jedes Team seinem Tagwerk nach: Fahnen aufhängen, Tifo herrichten und eine Choreo galt es auch noch vorzubereiten. Heute setzte man dabei auf eine simple Variante aus roten und weißen Folienschals in Ober- und Unterrang und einem großen 1.FC Kaiserslautern Spruchband in der Mitte. Dazu roten und weißen Rauch – massentauglich und optisch ganz ansprechend. Passt. Mal wieder bärenstarke 10.000 Betzefans verteilten sich auf beide Seiten des Marathontors und konnten stimmungsmäßig für einige lebhafte Momente in Halbzeit 1 sorgen. Dass wir in Sachen Koordination mit einer so großen Masse umgehen können, hatte die vergangene Saison bereits gezeigt, doch gestaltete sich das Ganze im Olympiastadion aufgrund der größeren Abstände und Weitläufigkeit der Sektoren doch etwas schwieriger. Doch durch den beherzten Auftritt der Mannschaft und dem frühen Führungstreffer hatte man stetig ein paar laute Momente, welche an passenden Stellen mit entsprechenden Leuchtmitteln begleitet wurden. Die Betze-Kicker zeigten sich komplett verändert zu den letzten Wochen und gingen völlig verdient mit 2:0 in die Pause. Hier war der Sieg gegen die Blauen aus dem Ruhrpott vergangenen Freitag wohl der berühmte Brustlöser und der neue Spielstil von Trainer Grammozis schien langsam zu fruchten. Auch in der zweiten Hälfte ließ sich die Mannschaft von einer nun besser aufspielenden Hertha nicht verunsichern und brachte das Ding souverän mit 3:1 nach Hause. Getragen von der Euphorie war der Gästeblock und auch der linke Teil des Marathontors natürlich ordentlich am schrauben und spätestens nach dem 3:0 gab es kein Halten mehr. Hüpfeinlagen, Wechselgesänge, durchgehend brennende Bengalos – es war einfach nur geil. Der

Oberrang, koordiniert von einem Vorsänger und einer kleinen Szeneabordnung, entwickelte sich zunehmend zu einem zweiten Stimmungszentrum, auch wenn teilweise die Abstimmung etwas abhanden ging. Gegen Spielende wurde die bekannte Pokalsiegerfahne ausgepackt und das hemmungslose Feiern mit der Mannschaft konnte beginnen.

Was gibt es vom Gegner zu berichten? Die Ostkurve der Hertha rund um die Harlekins Berlin wurde ihrem Ruf gerecht, eine der lauteren Kurven der Republik zu sein. Vor allem die Hüpfeinlagen und Schalparaden mit sehr guter Mitmachquote bleiben im Gedächtnis. Zu Beginn widmeten sie ihrem kürzlich verstorbenen Präsidenten und ehemaligen Harlekinsmitglied Kay Bernstein eine schöne Gedenkchoreografie aus Papptafeln und einem Zitat des Verstorbenen. Auch wir bekundeten der Herthafanszene in Form eines Spruchbandes in der ersten Halbzeit unser Beileid.

Als einziger Negativpunkt des Tages entpuppte sich die Rückfahrt, denn diese zog sich wie Kaugummi. Aus unerklärlichen Gründen beschenkten uns unsere Busfahrer mit unzähligen wie unnötigen Pausen, sodass man wohl zur gleichen Zeit in Kaiserslautern eintrudelte, als so mancher ICE Fahrer seine Frühstückspause auf der Arbeit beendete. Immerhin hatte man so mehr Zeit, den Halbfinaleinzug gebührend zu feiern und viele waren sich früh morgens einig: so und noch schlimmer wird es sich anfühlen, wenn wir mit dem Bus durch Europa tuckern. :-)

KÄMPFE FÜR DEINE ZIELE
POKALSIEGER
1990 1996
FCK

1.FC.KAISERSLAUTERN - UNZERSTÖRBAR
HORDA
BEST

SV Elversberg - 1.FC Kaiserslautern | 2:1

Nach dem Pokalknaller mit knapp 10.000 mitgereisten Betzefans, von denen viele erst am Donnerstagvormittag wieder in Kaiserslautern ankamen, folgte (zum Glück) ein Auswärtsspiel, das eigentlich keines ist. Es ging ins 50 km von Kaiserslautern entfernte Spiesen-Elversberg zur SV Elversberg. Damit gestaltete sich die Anreise für viele so entspannt wie zu einem Heimspiel und man machte sich via 30-Minuten-Zugfahrt auf nach St. Ingbert, von wo es mit Shuttle Bussen zum Stadion ging. Nachdem auf dem Hinweg genügend Busse bereitstanden und der Wachtmeister seine wohl am Abend vorher ins Hochdeutsch übersetzte und auswendig gelernten Sätze brav mehrfach aufsagte, wurde man also mit einem riesigen Umweg nochmal 25 bis 30 (statt eigentlich 10 Minuten) durchs Saarland kutschiert, bis man schließlich am Stadion an der Kaiserlinde ankam.

Das Stadion irgendwo im Charmebereich zwischen Britta Arena in Wiesbaden und dem komischen Möbelhaus in Paderborn, wurde für das Gastspiel der roten Teufel drei Tage vor dem Spiel noch mit einer Stahlrohrtribüne erweitert, sodass schließlich gut 11.000 Zuschauer (darunter 4000-5000 Betze Fans) Platz fanden. Als ich im Erlebnisbericht zu Portugal noch schrieb, dass ich selten so eine nervige Stadionmusik gehört habe, dachte ich nicht, dass ich das innerhalb von nicht einmal vier Wochen revidieren müsste. Die Stadionmusik in Elversberg war so unfassbar nervig und laut, dass man sein eigenes Wort nicht verstand. Der nervige Stadionsprecher war wohl völlig auf Ritalin und schrie so in sein Mikro, sodass man dachte, er wisse nicht, dass seine Stimme durch die Lautsprecher verstärkt wird. Dass er nicht noch vor Anstoß ein Sauerstoffzelt benötigte, wunderte viele, mich eingeschlossen. Die Marschrichtung für diesen Sonntag wurde vom Gästeblock mit einem rot-weißen-Fahnenmeer und dem großen Spruchband „Gemeinsam zum Klassenerhalt - gemeinsam unzerstörbar!“ vorgegeben. Damit auch niemand vergaß, um was es hier heute, nach dem Pokalspiel gegen Hertha und dem Spiel gegen Schalke gehen würde – Abstiegskampf!

Leider kam das dann wohl doch nicht richtig bei der Mannschaft an. Die auf einer Position geänderte Startelf lies direkt einige Chancen der Elversberger zu und musste schließlich in der 19. Minute das Gegentor zum 0:1 schlucken. Kurz darauf wurde das Spiel aufgrund der Proteste gegen den Investoreneinstieg unterbrochen - mit der Botschaft „DFL-Investoren machen uns sauer!“ wurde das Spielfeld mit Zitronen eingedeckt. Schiedsrichter Aytekin nahm die fünfminütige Spielunterbrechung souverän hin und biss genüsslich in eine Zitrone, wem es schmeckt? Ich persönlich wasche Obst und Gemüse ja immer ab, bevor ich es esse, weil ich nicht weiß, wo es vorher war…. Im Anschluss bemühte sich unsere Mannschaft, konnte sich aber jetzt auch nicht die großen Chancen rausspielen. Etwas überraschend traf daher unsere Lebensversicherung Ragnar Ache in der 40+6. Minute zum viel umjubelten Ausgleich. Nach der Halbzeitpause sah man dann in den ersten zehn Minuten einen weiter bemühten, aber glücklosen FCK. Irgendwie folgerichtig ertönte dann nach einer Aneinanderreihung von Fehlern ein Elfmeterpfiff für die Elversberger. Frankie Ronstadt machte einen falschen Einwurf in der gegnerischen Hälfte, ein langer Ball und katastrophales Stellungsspiel von Puchacz

hebelt unsere komplette Verteidigung aus und beim Zweikampf im Strafraum bekommt Toure schließlich den Ball an den ausgestreckten Arm. Elfmeter. Tor. Danke. Jede weitere Zeile zum Spiel ist eine zu viel. Ohne Ideen und weitere Großchancen verlor man schließlich 2:1. Auffallend war nach dem Spiel, dass die Spieler und der Trainer die Leistung eigentlich recht gut beurteilten und Geschäftsführer Thomas Hengen eine komplett andere Sichtweise hatte. Bei den Jungs ist wohl immer noch nicht angekommen, um was es geht: Punkten im Abstiegskampf!

Die Rückreise zum Bahnhof St. Ingbert gestaltete sich dann ähnlich katastrophal wie das Ergebnis. Die Saarländer und die Polizei hatten (mal wieder) absolut überhaupt keinen Plan, was sie machten und wiederholten gebetsmühlenartig die auswendig gelernten Sätze, ohne aber genügend Shuttlebusse zur Verfügung zu stellen. So durfte man die liebevolle Blechtribüne noch über eine Stunde (!) nach Schlusspfiff von außen betrachten, um auf die „Gelenkbusse“ zu warten. Endlich am Bahnhof angekommen lief dann alles Weitere problemlos und es bleibt festzuhalten, dass das einzig gute an diesem Auswärtsspiel die kurze An- und Abreise war.

Spruchbanderklärung

"Es bleibt dabei, Nein zu Investoren in der DFL!"

"DFL-Investoren machen uns sauer!"

Bundesweiter Protest gegen einen geplanten Einstieg von Investoren in der DFL. Mehr dazu auf den weiteren Seiten der heutigen Ausgabe und auf www.nein-zu-investoren-in-der-dfl.de

"Ruhe in Frieden, Jonas"

In Gedanken an einen jungen Betzefan, dessen Leben sich um den Fußball drehte und der den schweren Kampf gegen den Krebs leider verloren hat. Ruhe in Frieden, Jonas!

"Gute Besserung Zucki!"
Genesungswünsche an Hendrick Zuck, der nach einem Kreuzbandriss im Training leider nicht mehr in dieser Saison auflaufen wird.

"Danke & Chapeau, Erik Durm!"
Ein verdienter Fußballer aus der Pfalz, dessen erfolgreiche Karriere mit 31 Jahren nun endet. Auch wenn man sich die knapp 1,5 Jahre uffm Betze aus sportlicher Sicht sicherlich erfolgreicher hätte vorstellen können, bleibt Erik Durm mit Blick auf die Karriere und dem Bekennen zum FCK in positiver Erinnerung.

"Ruhe in Frieden, Kay Bernstein"

Anteilnahme am plötzlichen Tod von Hertha Präsident Kay Bernstein. Ein Ultra und Fan, der den Fußball aus der richtigen Sichtweise heraus zum Positiven verändern wollte.

"Scheiß Print@Home!"

Zum Auswärtsspiel beim SV Elversberg wurden leider (mal wieder) nur Print@Home Tickets zur Verfügung gestellt. Weiterhin gilt: Für den Erhalt der Eintrittskarte!

Offener Brief zum geplanten Einstieg eines Investors in die DFL

erschienen auf: www.nein-zu-investoren-in-der-dfl.de

Möglicher Einstieg von CVC oder Blackstone in die DFL: Werden wir nun auch Teil des Sportwashings eines Wüstenstaats?

Der Begriff „Sportswashing“ hat sich in den letzten Jahren zu einem wichtigen Thema entwickelt. Er beschreibt, wie Staaten oder Unternehmen den Sport nutzen, um von Problemen wie Menschenrechtsverletzungen abzulenken. Ein prägnantes Beispiel ist die umstrittene Fußball-Weltmeisterschaft in Katar, bei der die Arbeitsbedingungen und Menschenrechtsverletzungen international kritisiert wurden. Aktuell bahnt sich auch in Deutschland eine Investition mit dem Hintergrund des Sportswashing an: ein möglicher Einstieg von CVC oder Blackstone in die Deutsche Fußball Liga (DFL).

Doch wer steckt überhaupt hinter diesen Unternehmen?

CVC Capital Partners (CVC) ist ein Finanzunternehmen mit Hauptsitz in Luxemburg. Das Unternehmen gehört zu den zehn größten Private-Equity-Unternehmen weltweit und ist unter anderem an Unternehmen wie Breitling, Tipico, Douglas und vielen weiteren beteiligt. Die Blackstone-Group Inc. ist eine börsennotierte US-amerikanische Investmentgesellschaft mit Hauptsitz in New York City. Die Firma ist einer der weltgrößten Investoren im Bereich Alternative Investments. Woher diese beiden Investmentgruppen ihr Geld haben, ist nicht im Detail nachzuvollziehen. Zu den Finanziers gehören Privatpersonen ebenso wie institutionelle Anleger. Unter anderem gehört bei CVC als auch bei Blackstone der saudi-arabische Staatsfonds PIF zu den Geldquellen.

Dieses pikante Detail lässt in die Strategie und die Hintergründe des Einstiegs in die DFL blicken: der Wüstenstaat versucht auf diese Weise ein positives Bild in der westlichen Welt zu erzeugen. Doch die Liste an zu vertuschenden Zuständen in Saudi Arabien ist lang: So gibt es im Wüstenstaat beispielsweise noch immer Hinrichtungen, etwa für Drogendelikte oder Raubüberfalle. Laut der Menschenrechtsorganisation Amnesty International sind es teils aber noch mildere Vergehen, die in Saudi-Arabien zum Tod führen können. 2022 wurde eine Vielzahl von Leuten hingerichtet aufgrund von „Störung des sozialen Gefüges und des nationalen Zusammenhalts“ und „Teilnahme an und Anstiftung zu Sitzstreiks und Protesten“. Die Hinrichtungsrate zählt zu den höchsten weltweit. Die Menschenrechtsorganisation Reprieve recherchierte für das Jahr 2023 die Zahl von mindestens 172 Menschen, die hingerichtet wurden. Unter der Führung von Kronprinz bin Salman und seinem Vater König Salman ibn Abd al-Aziz hätte es „die sieben blutigsten Jahre in der modernen Geschichte des Königreichs“ gegeben, schrieb Reprieve.

Auch das Justizsystem ist mit dem europäischen System nicht zu vergleichen: Saudischen Staatsangehörigen wurden in der Vergangenheit bereits Haftstrafen von 15 bis zu 45 Jahren auferlegt, wenn sie etwa in den sozialen Medien unliebsam-kritische Äußerungen tätigten. Zu den Freiheits-

strafen kommen Reiseverbote oder auch Sperrung der Konten – ein Maulkorb für alle Kritiker, Aktivisten und friedlichen Verteidiger der Meinungsfreiheit. Schlecht bestellt ist es ebenso um die Migranten des Landes. Da für sie ein anderes Arbeitsrecht gilt, sind sie häufig Opfer von verbalen und tätlichen Angriffen oder müssen damit rechnen, dass ihre Pässe einbehalten werden, ebenso wie ihr Lohn. Frauen sind gesetzlich verpflichtet, ihrem Ehemann zu gehorchen, darüber hinaus benötigen sie die Erlaubnis ihres männlichen Vormundes, um zu heiraten. Homosexuelle werden live im Fernsehen des Terrorismus bezichtigt, weil sie sich schlechter als Tiere verhielten. Nach offizieller Scharia-Regel können bei gleichgeschlechtlicher Liebe auch Stockhiebe, Gefängnis oder auch die Todesstrafe verhängt werden. Die Liste weiterer Benachteiligter im Land könnte noch lange fortgesetzt werden.

Zensur ist in Saudi-Arabien alltäglich, unabhängige Medien sind nicht erlaubt. Repressive Straf-, Anti-Terror- und Internetgesetze ermöglichen lange Haftstrafen, Veröffentlichungs- und Reiseverbote für kritische Journalist*innen. Aller Reformrhetorik zum Trotz wurde seit der Ernennung von Kronprinz Mohammed bin Salman 2017 die Repression noch verstärkt. Viele Medienschaffende sind willkürlich inhaftiert, die meisten werden wohl gefoltert. Die Ermordung des Exil-Journalisten Jamal Khashoggi in der Türkei 2018 hat gezeigt, dass Kritiker selbst im Ausland nicht sicher sind.

Der Einstieg in die DFL – ein weiteres Puzzleteil im großen Ganzen?

Saudi-Arabiens sportliche Ambitionen gehen weit über die bloße „Leidenschaft" für den Sport hinaus. Die Investitionen im Sportsektor sind vielschichtig und strategisch bedeutsam, um oben genannten Missstände zu überdecken. Die Übernahme von Fußballclubs, das Sponsoring großer Sportveranstaltungen und die Ausrichtung internationaler Wettbewerbe sind Teil eines umfassenden Plans, um das internationale Bild des Landes zu verbessern.

Saudi Arabien hat längst verstanden, welche Rolle gerade der Fußball in der westlichen Welt spielt und ihn auf Grund seiner Strahlkraft zu Teilen der politischen und sozialen Strategien gemacht. Aus diesem Grund wird viel Geld in den Fußball investiert: Der staatliche „Public Investment Fond" wird auf ein Gesamtvolumen von 700 Milliarden Dollar geschätzt. Mit diesem Geld wird unter anderem die landeseigene Fußball-Liga „Saudi Professional League" subventioniert. Allein die Transferausgaben lagen dort im vergangenen Jahr bei fast einer Milliarde Dollar – mit verschwindend geringen Einnahmen. Diese Subvention muss passieren, denn die Liga und damit die saudische Begeisterung für den Fußball selbst, steckt noch in den Kinderschuhen. Die Spiele des Erstligisten Al-Riyad FC besuchen im Durschnitt gerade einmal 1.400 Zuschauer. Auch bei Al-Wehda FC sind es nur 3.000 – bei einer Stadionkapazität von 38.000 Zuschauern. Zur Außendarstellung müssen daher vereinzelte Top-Spiele herhalten, mit Choreografien, die von europäischen Fanszenen kopiert werden. Das Vorbild ist der hiesige Kontinent, nur samt angepasstem Publikum, das allein der Außendarstellung dient. Fußball ist hier nicht Volkssport, sondern nur ein weiterer Unterhal-

tungsfaktor im Wüstenstaat.

Was das für die Fußball-Weltmeisterschaft 2034 bedeuten könnte, die durch Saudi-Arabien ausgerichtet wird, hat man bereits in Katar beobachten können. Ein Ende des sommerlichen Fußball-Feelings an der Glühweinbude statt beim Public Viewing, schlechte Bedingungen für Arbeiter, gekaufte Zuschauer und leere Stadien.

Doch nicht nur im eigenen Land wird viel Geld in den Fußball und dem damit verbundenen Sportswashing investiert. Auch europäische Länder und ihr Fußball sind bereits Ziele der Saudis geworden und tragen nun die Auswirkungen dieser Investments: Der spanische Supercup (Supercopa de España) wird seit 2019 in Saudi-Arabien ausgetragen. Die Einnahmen für den spanischen Verband RFEF sind beträchtlich: 120 Millionen Euro soll der erste Vertrag bis 2022 gebracht haben, 240 Millionen Euro soll es nun für die weiteren Spiele bis 2029 geben. Dazu sind die saudi-arabischen Unternehmen Neom und Red Sea Global Sponsoren des Wettbewerbs. Riyadh Air, eine ab 2025 operierende saudi-arabische Fluggesellschaft mit derzeit null Flugzeugen, ist Trikotsponsor von Atletico Madrid. Die Saudi Investment Bank (SAIB) ist ein Sponsor von Real Madrid und die staatliche Tourismusbehörde Visit Saudi darf sich nun „offizieller Reisepartner" von La Liga nennen. Außerdem ist CVC mit 2,7 Milliarden Euro bei La Liga eingestiegen. CVC gilt aktuell als favorisierter Kandidat im Einstieg in der DFL. Haben wir also bald eine DFB-Pokal Endrunde im Wüstenstaat? – Wer weiß..

Auch der franözische Fußball blieb nicht verschont und kämpft aktuell mit den Folgen des Deals mit CVC. Das Investment von CVC in die französische Ligue de Football Professionnel (LFP) ist ein Paradebeispiel für die wachsende Kommerzialisierung im Profifußball, die langfristig zu strukturellen Ungleichgewichten und finanziellen Abhängigkeiten führen kann. Während die unmittelbare Finanzspritze von

1,5 Milliarden Euro eine kurzfristige Lösung, für die durch die Pandemie und das Scheitern des Mediapro-Vertrags entstandenen finanziellen Schwierigkeiten darstellte, birgt sie zugleich erhebliche Risiken. Die Vereinbarung, wonach CVC dauerhaft 13% der Erlöse aus der Vermarktung der Liga erhält, legt eine finanzielle Last auf die Klubs, die besonders in Zeiten stagnierender oder rückläufiger Einnahmen drückend werden kann. Die aktuellen Schwierigkeiten bei der Neuvergabe der Medienrechte ab der Saison 2024/25 verdeutlichen, wie prekär diese Abhängigkeit ist. Die LFP steht unter Druck, ihre Einnahmen zu steigern, um sowohl die Bedürfnisse der Klubs als auch die Verpflichtungen gegenüber CVC zu erfüllen. Ein weiterer Kritikpunkt ist die ungleiche Verteilung der von CVC bereitgestellten Mittel, die größere, finanzstärkere Klubs wie PSG begünstigt, während kleinere Klubs und Aufsteiger nur einen Bruchteil erhalten. Diese Praxis verschärft die ohnehin bestehende Kluft zwischen den Top-Klubs und dem Rest der Liga und gefährdet den sportlichen Wettbewerb. Die Kritik von Christophe Bouchet, dem ehemaligen Präsidenten von Olympique Marseille, beleuchtet zudem die langfristigen Auswirkungen des Deals. Die Klubs haben sich dauerhaft an die Zahlung von 13% ihrer Erlöse gebunden, was ihre finanzielle Flexibilität einschränkt und sie in eine Situation bringt, in der sie „ein Leben lang“ zahlen müssen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Investment von CVC zwar eine sofortige finanzielle Erleichterung für die französische LFP gebracht hat, aber gleichzeitig Bedenken hinsichtlich der langfristigen finanziellen Nachhaltigkeit, der Fairness im Wettbewerb und der Autonomie der Klubs aufwirft.

Der Einstieg von CVC in die französische Liga wird aktuell durch die Nationale Finanzstaatsanwaltschaft (PNF) untersucht. Ausgangspunkt ist eine Beschwerde der Antikorruptions-Vereinigung.

Nicht nur europäische Fußballligen sind von großem Interesse geprägt, auch die Topstars aus Europa werden mit schwindelerre-

genden Summen in den Wüstenstaat gelockt. Hochkarätige Transfers wie Karim Benzema oder Christiano Ronaldo dienen nicht nur der sportlichen Entwicklung in der saudischen Liga, sondern sind ebenso als vielversprechende Botschafter mit Millionenreichweite im Einsatz. Social Media-Bilder etwa mit dem saudischen Prinzen Mohammed Bin Salam scheinen in den knapp 200 Millionen Dollar Jahresgehalt inbegriffen zu sein. Das Netzwerk der Saudi-Influencer funktioniert jedoch nicht nur mit Superstars in der inländischen Liga: Auf der Gehaltsliste stehen auch Spieler, die in ausländischen Ligen kicken wie etwa Lionel Messi, der sich zwar nicht für einen Wechsel in die dortige Liga entschied, in Instagram-Beiträgen aber trotzdem mit „VisitSaudi“ wirbt. Umso reichweitenstärker die Sportler, desto größer ist auch der Imagegewinn des Staates.

Investitionen aus dem staatlichen Investmentfonds fließen nicht nur in den Fußball. Um ein möglichst breites Portfolio aufzubauen, sind auch zahlreiche andere Sportarten im Visier des saudischen Staates. Mit der Liv-Tour wurde sogar eigens eine Golf-Serie ins Leben berufen, die in unmittelbarer Konkurrenz zum amerikanischen Golf-Tour steht und mittlerweile namenhafte Sportler an sich gebunden hat. Topstars sind mittlerweile fester Bestandteil der Liga und erhalten, ähnlich wie im Fußball, Summen von bis zu 200 Millionen Dollar für ihre Teilnahme.

Auch im Kampfsport versucht Saudi-Arabien Fuß zu fassen. Seit einem Jahrzehnt ist auch die Wrestling-Organisation WWE eng mit den Saudis verbandelt. Megaevents und Showkämpfe werden daher ebenso wie die Fußballspiele ins Land geholt. Auch in die amerikanische MMA-Organisation PFL flossen bereits 100 Millionen Dollar an Staatsgeldern. Heute stellt sie bereits ein Drittel der 25 besten Kämpfer.

Fazit:
Diese Investitionen sind nicht nur finanzieller Natur, sondern auch symbolisch bedeutend. Sie dienen dazu, das internationale Image von Saudi-Arabien aufzubessern. Die saudischen Investoren legen ihren Fokus daher nicht primär auf sportlichen Erfolg, sondern auf Macht und Einfluss. Die Ziele der Öffnung ist klar und offensichtlich: Saudi-Arabien will Anerkennung auf dem Weltmarkt, als wichtiger Handelspartner wahrgenommen werden, lukrative Rohstoffdeals abzuschließen und Touristen anziehen – nicht zuletzt als neues Mitglied der BRICS. Nicht zuletzt dienen die Investments auch dazu, das staatliche Projekt Saudi Visions 2030 voranzutreiben, das einen massiven Ausbau der Tourismusbranche vorsieht und bis zum Ende des Jahrzehnts Millionen neue Besucher ins Land locken soll. Diese schleichende Anbiederung geht jedoch ohne eine Liberalisierung des Werte- oder Justizsystems vonstatten. Mit der Vorstellung eines Fußballs, der durch seine Fans getragen wird, in dem jeder einzelne Stadionbesucher gleichwertig erscheint, ist das nicht vereinbar.

Quellen:
faz, wdr, zdf, amnesty international, deutschlandfunk, sportschau

WAS WURDE EIGENTLICH AUS

Konstantinos Fortounis

Jamas Betzefans,

wenn der Pfälzer Stadiongänger heute an einen guten Griechen denkt, dann fällt ihm wohl entweder der Grillteller von letzter Woche und der Ouzo danach ein oder unser Trainer. Die wenigsten werden wohl noch den guten Mann im folgenden Bericht im Sinn haben.

Im Sommer 2011 verpflichtete der FCK unter der Leitung des Vorstandsvorsitzenden Stefan Kuntz den griechischen U21 Nationalspieler Konstantinos Fortounis von Asteras Tripolis.

Der FCK lies mit dem Transfer des damals erst 18-jährigen Fortounis, an dem laut Kuntz auch mehrere andere Bundesligisten interessiert waren, aufhorchen. Vor allem in der eigenen Anhängerschaft stellte sich schnell die Frage, für welchen 18-Jährigen, von dem man im Leben bisher noch nie etwas gehört hatte, der FCK so viel Geld bezahlt. Gemunkelt wurde damals, dass für Fortounis ein mittlerer sechsstelliger Betrag nach Griechenland überwiesen wurde. Wenn das halbwegs so stimmt, definitiv ein stabiler Betrag für den FCK, der auch damals schon nicht wirklich im Geld badete.

Entsprechend hoch waren die Erwartungen an den jungen Mann. Wer sich an ihn als Spieler im FCK-Trikot noch erinnert, der wird mir wahrscheinlich recht geben, wenn ich sage, dass Fortounis zwar viele Spiele für den FCK gemacht hat, jedoch seinem angepriesenen Status als Riesentalent nie so wirklich gerecht wurde. Dabei sah das in seiner Anfangsphase in Kaiserslautern noch ganz anders aus.

Anfangs erarbeitete er sich schnell viel Spielzeit unter Trainer Marco Kurz und nach nur ein paar Monaten in Kaiserslautern wurde er im Februar 2012 mit gerade einmal 19 Jahren zum ersten Mal in den Kader der griechischen A-Nationalmannschaft berufen. Hier feierte er auch am 29. Februar 2012 sein Debüt gegen Belgien. In der Bundesliga machte Fortounis in seiner ersten Saison auf dem Betze 28 Ligaspiele. Verhindern konnte aber auch er den Abstieg aus der Bundesliga nicht. Für ihn persönlich war dies der zweite Abstieg in Folge, da er mit Asteras Tripolis im Jahr zuvor bereits aus der griechischen ersten Liga abgestiegen war. Gerüchten zufolge waren nach der Lautrer Abstiegssaison der niederländische Meister Ajax sowie der italienische Meister Juventus an ihm interessiert. Ob da was Wahres dran ist, wage ich

einfach mal zu bezweifeln. Falls doch, war die sportliche Situation auf dem Betze nach dem Abstieg wohl einfach viel zu verlockend.

Am Ende blieb er bekanntlich in Kaiserslautern und konnte nicht mehr wirklich an seine Form aus der Bundesligasaison anknüpfen. Während er in der ersten Zweitligasaison nach dem Abstieg noch regelmäßig spielte, verlor er in der Saison 2013/2014 unter Kosta Runjaic seinen Stammplatz beim FCK und wurde auch nicht mehr für die griechische Nationalmannschaft nominiert. Im Sommer 2014 wechselte er dann zu seinem Jugendclub Olympiakos Piräus nach Griechenland. Am Ende stand er in drei Jahren 77-mal für die roten Teufel auf dem Feld und erzielte dabei drei Tore.

Ein bisschen überraschend kam der Wechsel dann aber doch, da Olympiakos als griechischer Rekordmeister den meisten im europäischen Fußball wohl ein Begriff ist und der Verein auch damals schon regelmäßig Champions League spielte. Das nannte er auch als Grund, weshalb er sich für einen Wechsel zu seinem Jugendclub entschied und Angebote von PAOK oder Panathinaikos ausschlug. Am Ende wurde er von Olympiakos für genau diesen Wettbewerb nicht gemeldet. Läuft!

Ausgezahlt hat sich der Wechsel für ihn persönlich jedoch definitiv. Er entwickelte sich schnell zum Stammpersonal und wurde nach guten Leistungen auch wieder für die Nationalmannschaft berufen.

Wer den guten Mann; wie ich; nach seinem Wechsel ein bisschen aus den Augen verloren hatte, der hat sich wahrscheinlich auch schwer die Augen gerieben, als er bemerkte, was Fortounis auf einmal für eine Karriere hingelegt hat. Stammspieler bei Olympiakos in der Liga und in der Champions League, Stammspieler in der griechischen Nationalmannschaft. 2015/2016 Torschützenkönig in Griechenland und seit 2018 bis zum heutigen Tag Kapitän beim griechischen Rekordmeister; bei dem er noch bis zum Sommer 2024 unter Vertrag steht. Zwischenzeitlich wurde er auch zum besten Spieler der griechischen Liga gekürt. Für die Nationalmannschaft läuft er heute nicht mehr auf, bestritt jedoch in Summe 56 Länderspiele und erzielte 9 Tore. Für Olympiakos bestritt Fortounis in der Liga und International bisher 324 Spiele und erzielte dabei 91 Tore. Man kann getrost sagen, dass er eine Karriere im europäischen Fußball hingelegt hat, die Achtung verdient und mit der in der Pfalz bei seinem Abgang vor 10 Jahren wohl die wenigsten gerechnet hatten. Dass die Verantwortlichen 2011 wohl keinen so schlechten Riecher hatten, was sein Talent angeht, hat er zweifelsohne unter Beweis gestellt. Warum er sich in die Reihe von Spielern aus dieser Zeit einreiht, die beim FCK nichts gerissen haben und dann bei anderen Vereinen regelrecht aufgeblüht sind, kann man sich trotzdem fragen. Glaubt man den Berichten von damals, litt er unter großem Heimweh, hatte Probleme mit der deutschen Sprache und vermisste seine Familie in Griechenland.

Wieso auch immer, am Ende kann man ihm zu seiner Karriere nur beglückwünschen!

Schweiz

Grashoppers Club Zürich - FC Zürich
28.01.24
19.326 Zuschauer

Das 284. Stadtderby zwischen den Grasshoppers und dem FCZ stand auf dem Programm und lockte in das sonnige Zürich. Das gute Wetter lud förmlich dazu ein die Stadt, sowie den Zürichsee zu erkunden und viel zu viel Geld beim Mittagessen zu lassen. Uns zog es relativ früh in Richtung des Letzigrund, sodass wir die letzten Ausläufer des GCZ-Marsches aus nächster Nähe begutachten konnten. Es detonierte überall und so langsam kamen auch die Bullen auf Betriebstemperatur. Sie regelten die Straßen hermetisch ab, damit der GC Mob auch ja auf keine dummen Ideen kommt. Auf dumme Ideen kamen jedoch einige Touris die dem teils vermummten Mob die Handykameras in ihre Visagen drückten. Folglich wurde es kurz etwas hektisch vor der Heimkurve und die GC Ultras marschierten nach erledigter Arbeit schnellen Schrittes zum Einlass. Man merkte das gewisse Knistern und die Anspannung in der Luft. Ob das mit der Knallerei am Vorabend zu tun hat, als FCZ Anhänger vermeintlich eine mit GC Fans gefüllte Straßenbahn angriffen, sei der Vorstellungskraft der Leserschaft überlassen. Auf diesen Zwischenfall spielten die GC Ultras mit dem Spruchband „Lüged Züri nöd ah - Bi Einzelbegägnige stönder nöd eue Mah“ (Was eine beknackte Sprache amk) und die Südkurve mit „Endstation Mattehof“ während dem Spiel an.

Im Stadion selbst begrüßte einen eine bereits eine komplett gefüllte Südkurve, während der Rest quasi komplett verwaist war. Die Südkurve trug fast komplett die bekannten dunkelblauen Jacken und schwenkte durchgängig den großen „Züri Isch Ois“ Schwenker. Als auch die GC Ultras ihren Sektor einnahmen, ließ es sich ein aus vorherigen Derbies mittlerweile bekannte Anhänger nicht nehmen und hockte sich wieder vermummt mit seinem „HRS FCZ“ Doppelhalter auf den Zaun Richtung Südkurve. Ganz solang wie sonst hielt er es dort jedoch nicht aus und machte im Laufe der ersten Halbzeit den Abgang. Der GC Sektor war tatsächlich erstaunlich gut gefüllt und auf die seitlichen Begrenzungen aus Folienbahnen konnte heute verzichtet werden.

Die Südkurve war vor Beginn des Spiels damit beschäftigt über die komplette Breite Klopapierrollen zu verteilen. Da flogen schon echt viele Rollen durch die Gegend und sogar auf der Gegengerade, dem heutigen offiziellen Heimbereich, wurden sie verteilt. Was damit zum Intro passierte kann sich hier wohl jeder denken. Zusätzlich wurden über die komplette Kurve blaue Rauchtöpfe verteilt, welche brutal synchron angingen und ein absolut stabiles Intro erzeugten. Währenddessen wartete die Heimseite ab bis der Rauch abgezogen ist und startete mit einer eigenen Rauchshow ins Spiel. Blau-weiß-blau wurde dort der Rauch angeordnet. Ein starker Start ins Spiel also von beiden Seiten.

Auf den Rängen waren die Kräfteverhältnisse ganz klar verteilt. Die Südkurve zauberte eine wunderschöne Melodie nach der anderen aus dem Hut, kreierte dazu ein dauerhaft geiles Fahnenbild und sorgte für beste Laune bei uns. Das „F-C-Z“ Einklatschen und die Anti GC Hüpfeinlagen zeigten recht eindeutig für wen heute mehr Herzen im Letzigrund

schlugen. Spätestens beim 0:1 für den FC Zürich wurde das richtig deutlich und die Südkurve drehte schön durch. Überall wurden Fackeln angerissen und die Euphorie schwappte auf den Platz über. Der FCZ spielte dominant, konnte jedoch nicht mehr nachlegen und es ging mit dem 0:1 in die Halbzeitpause. Das Intro zur zweiten Hälfte gehörte dem Grasshoppers Anhang, welcher ein paar rote Facklen in der ersten Reihe anriss und anschließend alles durch die Gegend schoss was von Silvester noch übrig war. Über 2-3 Minuten flogen Raketen in den Himmel über dem Letzigrund und lenkten von den doch etwas dürftig verteilten Fackeln ab. Von dem spektakulären Intro angestachelt, verschaffte sich der Heimsektor auch bei uns des öfteren Gehör und überzeugte mit viel Bewegung im Block. Der Funken sprang ebenfalls auf Ihre Mannschaft auf dem Rasen über, welche in der 72. Minute den Ausgleich erzielte. Die Südkurve schien unbeeindruckt und zog weiter lautstark und geschlossen den melodischen Stiefel durch. Ihre Mannschaft hingegen wirkte etwas angeknocked und fing sich tatsächlich mit der letzten Aktion des Spiels in Minute 90 + 5 durch einen Konter das 2:1. Die Grasshoppers Kurve fiel in einen Freudenrausch und der Torjubel war pure Ekstase. Der GC Mob drehte jetzt richtig durch, während die Südkurve gefrustet auf ihre Mannschaft wartete um ihr einen entsprechenden Denkzettel zu verpassen. Einen verpassen würde ich auch gerne jeglichen Stadionvloggern die während dem Spiel jede scheiße filmen nur um auf YouTube ein paar erbärmliche Clicks abzusahnen. Heute hatten wir ein ganz besonders nerviges Exemplar direkt hinter uns, welcher sogar seine Fresse filmte und dauerhaft auf schwyzerdütsch seinen Senf zu jeglicher Situation auf dem Platz oder den Rängen gab. Was für ein Verlierer!

Um den Bericht nicht negativ und mit Hass zu beenden bleibt festzuhalten, dass wir heute ein absolut starkes Derby von beiden Seiten begutachten durften. Die Südkurve macht einfach immer richtig Laune und auch die Grasshoppers waren heute deutlich besser als Ich sie sonst immer wahrgenommen habe.

NEIN ZU INVESTOREN IN DER DFL!

Hallo FCK-Fans,

wir müssen uns heute erneut mit dem leidigen Thema Investoren in der DFL an euch wenden. Die Abstimmung zum Einstieg beschäftigt uns weiterhin und wird auch künftig großes Thema in allen deutschen Fankurven und damit auch bei uns in Kaiserslautern bleiben. Wir wollen und können nicht akzeptieren, dass mithilfe intransparenter Abstimmung und unter Umgehung der 50+1 Regel unser geliebter Volkssport in den kommenden Jahrzehnten an den Folgen dieses Deals leiden muss.

Deswegen wollen wir an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen und euch die beiden verbliebenen Investoren einmal vorstellen: CVC und Blackstone. Beides sind Private-Equity-Unternehmen und damit Beteiligungsgesellschaften. Kurzum bedeutet das, dass sie ihr Geld für Investments vorher bei Partnern einsammeln. CVC verwaltet 188 Milliarden, Blackstone 200 Milliarden. Woher genau die Milliarden kommen, lässt sich nicht ganz offen nachvollziehen. Wer aber auf jeden Fall als Partner bei Beiden drinhängt: Der saudi-arabische Staatsfonds. Also genau die Nation, die gerne mal kritische Journalisten umbringt, Massenhinrichtungen veranstaltet, Meinungsfreiheit und Rechte für Frauen eher als optional ansieht und sich jetzt eine WM durch die korrupte FIFA gesichert hat, weil man Katar unbedingt überbieten muss. Der Grund dahinter ist einfach: den Ruf in der Welt aufzupolieren, von der Unterdrückung und Grausamkeit im eigenen Land abzulenken und sich internationale Bedeutung zu kaufen. CVC hat darüberhinaus in die höchste spanische und französische Liga investiert, was einen Interessenkonflikt bei einem Einstieg im deutschen Fußball bedeuten würde. Stichwort Anstoßzeiten. In Sachen Interessenskonflikt kann aber auch der Konkurrent Blackstone mithalten, denn der hat über den Manager beim FC Augsburg ein Investment. Kurzum hat die DFL die Wahl zwischen Pest und Cholera.

Dass mit den genannten "Partnern" rote Linien vereinbart werden, die zum Beispiel eine Austragung von Bundesligaspielen im Ausland oder angepasste Anstoßzeiten an außereuropäischen Märkte unmöglich machen, ist dabei eine schiere Illusion. Wer bereit ist moralische Bedenken für schnelles, dreckiges Geld hinten anzustellen, hat kein Vertrauensvorschuss verdient. Deswegen werden wir heute und auch weiterhin dagegen protestieren und die getroffenen Entscheidungen so nicht akzeptieren. Dabei bitten wir euch ganz allgemein um euer Verständnis. Protest muss unangenehm sein und manchmal auch weh tun, anders findet er keine Aufmerksamkeit. Macht euch deswegen bitte die Tragweite dieses Themas bewusst und seid nicht so naiv wie mancher Funktionär, Journalist oder Fußballprofi, der die Proteste inhaltlich auf "Scheiß DFL" Parolen reduziert. Es geht um viel mehr! Wir Fans sind die Basis des Fußballs und haben diesen wunderbaren Sport so groß gemacht, wie er Heute ist. Das werden wir uns nicht nehmen lassen.

Nein zu Investoren in der DFL!

ausführliche Informationen zu den möglichen Investoren oder den Protesten gegen die Entscheidung der DFL unter:

nein-zu-investoren-in-der-dfl.de